Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 95 (1953)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

keineswegs bei allen Hühnern gibt es nach kurzer Zeit Erscheinungen, die lebhaft an Mareksche Lähmung erinnern: die Hühner liegen auf der Seite und lassen ihre Flügel hängen. Andere nervöse Erscheinungen äußern sich in Störungen der Koordination der Bewegungen. Die Patienten führen Manegebewegungen oder Dreh- und Rollbewegungen mit dem Kopfe aus. Beim Laufen stürzen sie und überschlagen sich. Die Futteraufnahme ist dabei nur unwesentlich gestört.

Bei der Obduktion zeigen nur etwa 5% die oben erwähnten Blutungen. In vielen Fällen, bei denen Atembeschwerden beobachtet worden waren, konnte hochgradige Tracheitis bis katarrhalische, ja eiterige Pneumonie festgestellt werden. Abgesehen vom Übertragungsversuch und dem Hämagglutinationstest ist die Diagnose durch histologische Untersuchung des Z.N.S. herbeizuführen. Die markantesten Veränderungen bestehen in lymphozytären, perivaskulären Infiltraten im Groß- und Kleinhirn. Mehr oder weniger ausgedehnte Gliainfiltrate und nichteiterige Leptomeningitis kommen bei einer großen Zahl der Fälle vor. Lymphozytäre intraneurale und auch perineurale Infiltrate im Bereiche des N. ischiadicus lassen sich nicht von den bei der Marekschen Lähmung beschriebenen unterscheiden.

Das „neue" Krankheitsbild beruht wahrscheinlich auf einer Typenwandlung des Virus. *W. Bachmann*, Bern

Kurze Mitteilung über prophylaktische Verabreichung von Kobalt bei Hühnerleukose. Von H. Sandstedt und K. Sjöberg. Nord. Vet.-Med. *4*, 283, 1952.

Durch chemische Analyse wird der Kupfergehalt von 90 Lebern leukotischer Hühner bestimmt und in 15,6% ein Durchschnittswert von unter 1 mg/100 g Frischleber gefunden (Normalwerte: durchschnittlich 2,4 mg). 43 Leukotische Hühnerlebern wurden auf ihren Kobaltgehalt untersucht. In 48,8% der Fälle war der Kobaltgehalt so niedrig, daß er mit der angewandten Methode überhaupt nicht erfaßt werden konnte. Der Kobaltgehalt der normalen Hühnerlebern lag zwischen 2,9 und 13,7, im Durchschnitt 6,7 γ. In 12 Geflügelfarmen (3610 Hühner) betrug die Zahl der Erkrankungen an Leukose 7,7 $\pm$ 1,97%, in 14 Geflügelfarmen mit 6640 Hühnern, in denen pro Tier und Tag 0,25 mg Kobalt dem Trockenfutter beigemischt worden war, betrug der Prozentsatz der Leukosefälle nur 2,6 $\pm$ 0,61%. In einigen Fällen, in denen trotz prophylaktischer Verabreichung von Kobalt Leukose festgestellt werden konnte, lag ein auffallend niedriger Kupfergehalt der Leber vor. Die Möglichkeit der Mitbeteiligung eines Kupfermangels kann hier nicht ausgeschlossen werden. (Schwedisch, englische und deutsche Zusammenfassung.) *H. Stünzi*, Zürich

---

VERSCHIEDENES

Internationale Verhandlungen über die Bekämpfung tierischer Seuchen im Jahre 1952

Nebst der ordentlichen Sitzung des Internationalen Tierseuchenamtes im Mai in Paris und der Generalversammlung des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft im September in Wiesbaden, worüber in dieser Fachschrift S. 498ff. und 603ff. 1952 bereits berichtet wurde, fanden letztes Jahr noch folgende Veranstaltungen statt:

1. Tagung über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Europa, einberufen von der FAO vom 17.—19. September 1952 nach Kopenhagen.

Der Bericht über die Ergebnisse lautet:

Folgende Länder waren vertreten:

Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Schweden, Schweiz, West-Deutschland.

Verschiedene internationale Organisationen, einschließlich das Internationale Tierseuchenamt, haben anläßlich der 1951 in Paris und Bern stattgefundenen Konferenzen Maßnahmen empfohlen, die von den einzelnen Regierungen getroffen werden sollten, um die Maul- und Klauenseuche wirksamer zu bekämpfen. In Verfolgung dieser Bestrebungen hat die Arbeitsgruppe für Tierkrankheiten des Ernährungs- und Landwirtschaftsausschusses der OECE, der Vertreter des Internationalen Tierseuchenamtes und der FAO angehörten, auf das Interesse hingewiesen, das einer zusätzlichen gemeinsamen Aktion zur internationalen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zukommt. Nach Annahme dieser Anregung durch die OECE und den Europäischen Ausschuß für Landwirtschaft der FAO wurde die gegenwärtige Konferenz einberufen zwecks Ausarbeitung eines Planes für die Gewährleistung einer wirksamen internationalen Zusammenarbeit und Tätigkeit. Die Teilnehmer an dieser Konferenz haben einstimmig folgendes vereinbart:

I. Die Regierungen verpflichten sich

a) die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit dem Endziel ihrer endgültigen Ausrottung durch geeignete seuchenpolizeiliche Maßnahmen unter Anwendung einer oder mehrerer der nachstehend erwähnten Methoden aufzunehmen:

I. Abschlachtung;
II. Abschlachtung und Schutzimpfung;
III. Haltung eines durch Schutzimpfung vollständig durchimmunisierten Viehbestandes;
IV. Schutzimpfung der Gegenden rings um Gebiete, in denen die Seuche auftritt.

Diese Methoden, unberücksichtigt welche davon zur Anwendung gelangen, sind streng durchzuführen.

b) in den Ländern, in denen die Methoden II. oder IV. angewandt werden, einen Virusvorrat für die Herstellung von Vakzine sowie einen Vorrat an solcher, der zum Schutz gegen die Krankheit ausreicht, bereitzuhalten und ebenso einen weitern für den eigenen und internationalen Gebrauch bestimmten Vorrat an Vakzine und Virus anzulegen. Dessen Ausmaß richtet sich nach den Empfehlungen der nachgenannten, zu ernennenden Kommission und nach den Ratschlägen des Internationalen Tierseuchenamtes;

c) Vorkehrungen zu treffen, welche bei Seuchenausbrüchen die sofortige Bestimmung des Virus-Typs gestatten sowie jeweils eine Probe davon einem anerkannten zentralen Laboratorium zuzustellen, das die Ergebnisse der Bestimmung dem betreffenden Land und dem Internationalen Tierseuchenamt mitteilen wird;

d) mit den übrigen Regierungen zusammenzuarbeiten und ihnen in allen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche vereinbarten Maßnahmen behilflich zu sein, ganz besonders bei der Lieferung von benötigten Vakzinen und Vira.

II. Die Delegierten der Tagung sind der Ansicht, daß für die Regierungen das beste Vorgehen zur Gewährleistung geeigneter Bekämpfungsmaßnahmen in der Einsetzung einer Europäischen Kommission für die Maul- und Klauenseuche liegt.

III. Die Obliegenheiten dieser Kommission beständen darin, die von den Mitgliederländern gegen die Maul- und Klauenseuche getroffenen nationalen und internationalen Maßnahmen zu fördern und zu vereinheitlichen. Darunter würden fallen:

a) Die Führung eines Verzeichnisses der Vakzine- und Virus-Vorräte in den einzelnen Ländern; Mithilfe bei der Lieferung von Vakzine sowie bei der möglicherweise nötig werdenden Erneuerung von solcher und ebenso bei der Einlagerung von Virus; Erleichterung von zwischenstaatlichen Vereinbarungen zur gegenseitigen Unterstützung in der Herstellung und Einlagerung der benötigten Mengen von Vakzine und Virus und endlich in der Lieferung von Vakzine und Vira zur Bekämpfung von Seuchenausbrüchen in Notfällen.

b) Sicherstellung von Erleichterungen für die Typenbestimmung des Virus.

c) Aufrechterhaltung der Verbindung zum Internationalen Tierseuchenamt und Unterstützung dieses Amtes bei der Sammlung und Verbreitung von Auskünften über Seuchenausbrüche und in der Förderung von Forschungsarbeiten über die Maul- und Klauenseuche.

d) Auf Wunsch eines Mitgliedlandes Gewährung von Rat und Beistand für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Inland und für die Abwehr aus dem Auslande.

e) Prüfung der Frage der Erstellung eines internationalen Laboratoriums, das sich mit der Bestimmung von Virustypen und Varianten und der Herstellung von Vakzine zu befassen hätte.

f) Verteilung von Geldmitteln, die ihr für die Bekämpfung der Krankheit zur Verfügung gestellt werden.

IV. Damit diese Kommission nutzbringend arbeiten kann, wird es notwendig sein, daß die Regierungen Beiträge für deren Tätigkeit leisten. Die benötigte Summe würde verhältnismäßig klein sein.

V. Die Konferenz schlägt die baldige Einberufung von Vertretern der interessierten Staaten vor zwecks Erörterung der Zusammensetzung einer solchen Kommission. Gleichzeitig wäre die FAO zu ersuchen, das für diese Kommission erforderliche Sekretariat zu stellen und — falls die FAO sich dazu bereit erklärt — solle sie gebeten werden, eine Schätzung der für die wirksame Durchführung obigen Plans erforderlichen Geldmittel abzugeben.

2. Am 1. und 2. Dezember ist an einer von der FAO nach Rom einberufenen Sitzung von Vertretern verschiedener Staaten die Frage der Einsetzung der in Ziff. II dieses Berichtes erwähnten Europäischen Kommission für die Maul- und Klauenseuche geprüft worden. Das Ergebnis lag bei Abschluß dieser Zusammenstellung noch nicht vor.

Im übrigen besteht bereits eine solche Kommission des Internationalen Tierseuchenamtes in Paris.

3. Die Erörterungen, die das Internationale Tierseuchenamt ebenfalls in Kopenhagen über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche veranstaltete, führten zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

Die auf Veranlassung des Internationalen Tierseuchenamtes in Paris, nachstehend OIE genannt, vom 22.—27. September 1952 nach Kopenhagen einberufene Konferenz, an der folgende 22 Länder:

Argentinien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutsche Bundesrepublik, Deutsche Demokratische Republik, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Kanada, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, die Sowjetunion, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika

sowie die FAO, die Panamerikanische Zentralstelle für Maul- und Klauenseuche (Rio de Janeiro) und die Europäische Delegation der USA für die Erforschung der Maul-

und Klauenseuche vertreten waren, gelangte nach Anhörung und Prüfung der vorgelegten Berichte vom Gesichtspunkte der internationalen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche aus zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

1. Die Delegierten bestätigen erneut, daß die Vakzine, deren Herstellung, Eigenschaften und Auswertung zu verschiedenen Malen durch die Sonderkommission und an Sitzungen des OIE bestimmt worden sind, den Erwartungen entspricht. Es wird bestätigt, daß die Wirksamkeit in engem Verhältnis zu den antigen-spezifischen Eigenschaften der Stämme steht, die zur Herstellung der Vakzine dienen und daß diese entsprechend den vom OIE aufgestellten Weisungen unter Leitung und Überwachung der staatlichen Veterinärdienste angewandt werden muß.

Auf Grund der im Verlaufe der Jahre gesammelten Beobachtungen stellen sie fest, daß die Kultur des Virus auf überlebenden Geweben nach der Technik von Frenkel geeignet ist, ein Antigen guter Qualität in sehr reichlichen Mengen zu liefern.

Sie bedauern, daß die Verfasser von Berichten, die in der Presse über Präparate breitgeschlagen wurden, sich weder der notwendigen wissenschaftlichen Klarheit bedienten, die unerläßlich ist, um die betreffenden Versuche in andern Laboratorien zu wiederholen, noch genügend beweiskräftige Angaben über ihre Anwendung in der Praxis beibrachten.

Gemäß den Entschließungen des OIE seit 1939 besteht die Konferenz darauf, daß Vakzinen in der Praxis nur dann verwendet werden dürfen, wenn ihre Unschädlichkeit und ihre Wirksamkeit durch den Staat anerkannt worden sind.

2. Es ist wünschenswert, daß eine einheitliche Kontrollmethode entwickelt wird, die alle amtlichen Anstalten anzuwenden haben, die vom Staat mit der Auswertung beauftragt worden sind. Die Versammlung empfiehlt deshalb, daß die Prüfung auf Unschädlichkeit, die jeder Staat vorschreiben sollte, durch intralinguale Injektion der Vakzine vorzunehmen ist; die Zahl der durchzuführenden Untersuchungen muß genügend groß sein, um für die Probe ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Bis das OIE eine einheitliche Kontrollmethode für die Wirksamkeit der Vakzine vorschlägt, soll jedes Land auf Grund der Entschließungen der Berner Konferenz von 1947 seine eigenen Vorkehren treffen. Gemäß Art. 2, Ziff. 1 der im November 1951 in Bern getroffenen Vereinbarung empfiehlt die Versammlung dem OIE, die Errichtung eines internationalen Forschungsinstitutes weiterzuverfolgen.

3. Die Delegierten bestätigen die bisherigen Beobachtungen, wonach sich die Immunität im allgemeinen vom fünften Tage an einstellt und unter den beiden nachstehenden Vorbehalten am 15. Tag praktisch ausreichend entwickelt ist: Vakzinen, die aus bestimmten Virusstämmen hergestellt sind, lösen die Immunität langsamer aus als andere, und Tiere, deren Stoffwechsel vorübergehend durch irgendeine Ursache gestört ist (Abkalben, Übermüdung, Krankheit) sowie auch junge Tiere zeigen manchmal eine mehr oder weniger ausgesprochene Verspätung in der Entwicklung ihrer Immunität.

4. Nachdem die Delegierten die vorgelegten Berichte über die Verwendung von polyvalenten Vakzinen besprochen haben, anerkennen sie die große praktische Bedeutung solcher. Immerhin erlaubt die Beobachtung bestimmter noch ungeklärter Erscheinungen es vorläufig nicht, die allgemeine Anwendung von trivalenter Vakzine zu empfehlen. Sie halten dafür, daß die Forschungen auf diesem Gebiet weiterzuverfolgen sind, damit die beobachteten Unzulänglichkeiten sich über kurzem beheben lassen.

5. Die Konferenz anerkennt erneut die großen Belange, die für die Leiter der einzelnen Laboratorien in einer fortwährenden, engen gegenseitigen Fühlungnahme liegen, um gemeinsam Verbesserungen zu prüfen, die für die Vakzine zu erreichen sind und um Mängel zu beheben, die sich daran einstellen können.

6. Die Versammlung pflichtet den Empfehlungen bei, die das OIE wiederholt über die Einstellung gegenüber Mitteln aller Art gegeben hat, die gegen Maul- und Klauen-

seuche angepriesen werden. Der Verkauf und die Anwendung solcher sollen so lange verboten werden, als der Beweis ihrer Wirksamkeit nicht erbracht und amtlich anerkannt ist.

7. Die Versammlung macht sich die Schlußfolgerungen zu eigen, die sich aus früheren Sitzungen des OIE über die internationale Bedeutung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen ergaben. Durch strenge Anwendung derselben gelang es verschiedenen Ländern, sich vor der Maul- und Klauenseuche gänzlich zu schützen und andern, deren Ausbreitung auf einige sporadische Fälle zu beschränken.

4. Vom 17.—19. November trat der Arbeitsausschuß für tierische Gesundheitspflege der Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) in Paris zusammen und gab hernach über die besprochenen Krankheiten folgenden Bericht heraus:

Tuberculose bovine

4. Le Groupe de Travail tient à souligner que, dans certains pays, les progrès dans la voie de l'élimination de cette maladie se trouvent freinés par des considérations financières et par le manque de personnel. Etant donné l'intérêt économique certain que revêt cette élimination, le Groupe de Travail recommande que la question du financement de ces travaux soit examinée avec bienveillance.

5. L'expérience prouve que la vaccination du bétail assure une certaine protection dans des conditions déterminées. Toutefois, il a été démontré que la pratique de la tuberculine, accompagnée de l'isolement et de l'abattage des réagissants, permettrait de constituer un troupeau exempt de tuberculose beaucoup plus rapidement et, par conséquent, plus économiquement qu'il n'est possible de le faire quand la vaccination est pratiquée à titre de mesure intermédiaire. Le problème est entièrement différent selon qu'il s'agit d'êtres humains ou d'animaux. Pour le bétail, la méthode de lutte contre la tuberculose et pour l'élimination de cette maladie a déjà fait ses preuves; cette méthode est basée sur la réaction à la tuberculine qui est incompatible avec la vaccination. Chez l'homme, en revanche, la réaction négative à la tuberculine n'est pas forcément le but recherché; il n'est pas non plus toujours facile d'éloigner l'individu sain d'un milieu contaminé. Dans le cas du bétail, ceci peut être réalisé facilement par l'isolement, voire l'abattage de l'animal atteint ou présentant une réaction positive à la tuberculine. Le maintien de troupeaux exempts de tuberculose constitue un autre mode d'isolement. Le Groupe de Travail estime que la vaccination n'a pas sa place dans les programmes d'élimination de la tuberculose bovine.

6. Se référant au paragraphe 10, page 16 du Rapport de l'O. E. C. E., «La lutte contre les Maladies du Bétail dans les pays européens», le Groupe de Travail a noté les progrès réalisés en ce qui concerne la normalisation de la tuberculine par l'établissement d'une norme internationale qui permet d'employer la tuberculine normalisée pour les êtres humains ou les animaux. Le Groupe de Travail a décidé d'examiner, lors d'une réunion ultérieure, la question de la préparation d'un mémorandum complet sur la normalisation des produits biologiques à usage vétérinaire, aux fins d'information des pays membres.

Brucellose

7. Le Groupe de Travail a procédé à de nombreux échanges de vues sur les rapports des différents pays relatifs à la brucellose. Les principaux points appelant des commentaires sont les suivants:

8. Le Groupe de Travail a jugé avec intérêt les progrès des travaux expérimentaux sur la possibilité de lutter par la vaccination contre le «Brucella melitensis» des moutons et des chèvres.

9. Dans la lutte contre la brucellose, lorsqu'on recourt à l'épreuve de séro-agglutination, il est d'un grand intérêt, de normaliser les antigènes utilisés ainsi que la tech-

nique de la réaction (paragraphe 16 du Rapport de l'O. E. C. E. «La lutte contre les maladies du bétail dans les pays européens»). A cet égard, les normes mises au point à l'instigation de l'O. I. E. sont maintenant d'usage international.

10. Les mémorandums des pays indiquent que le test de «Ring» (paragraphe 16 de la Publication de l'O. E. C. E. citée ci-dessus) est largement utilisé dans certains pays et le Groupe de Travail estime que son application devrait être encore étendue, d'autant que ce test conserve sa valeur lorsqu'on pratique la vaccination.

11. Le Groupe de Travail tient à attirer à nouveau l'attention sur la recommandation qui figure au paragraphe 21 du Rapport «La lutte contre les Maladies du Bétail dans les Pays Européens», visant l'examen des taureaux, particulièrement de ceux qui sont utilisés pour l'insémination artificielle.

12. La question des transports internationaux de bétail a été discutée. Du fait de l'emploi de plus en plus répandu de la vaccination, de nombreux animaux réagissent positivement à la séro-agglutination, simplement parce qu'ils ont été vaccinés. Or, beaucoup de pays exigent un certificat de séro-agglutination négative avant d'autoriser l'admission du bétail sur leur territoire. Le Groupe de Travail a cherché à savoir s'il ne serait pas possible d'établir un système d'attestation afin de permettre l'échange général entre pays des animaux vaccinés au vaccin souche S. 19. La conclusion a été qu'il n'était pas possible, à l'heure actuelle, de proposer un système d'attestation dont l'application générale soit susceptible de donner des résultats satisfaisants. Toutefois, certains pays ont déjà pris des dispositions réciproques pour faciliter les échanges de bétail vacciné et le Groupe de Travail estime que ces accords particuliers devraient continuer, pour le moment, de régir les échanges de cette nature.

Mammite des vaches

13. Le Groupe de Travail a étudié les rapports reçus des pays sur les mesures adoptées, les résultats obtenus et les problèmes soulevés par l'application des programmes de lutte contre la mammite des vaches. Il a été abondamment confirmé que cette maladie constituait pour l'élevage, un problème d'importance majeure.

14. Il est encore nécessaire de se livrer, tant dans le domaine de la recherche fondamentale que dans celui de la recherche appliquée, à des études plus approfondies sur tous les aspects de la mammite, particulièrement en ce qui concerne l'effet des antibiotiques sur la fabrication du fromage et des autres produits laitiers. Il est essentiel, pour pouvoir appliquer les mesures prophylactiques appropriées, de disposer de laboratoires bien outillés, pour dépister en particulier les formes latentes de mammite.

15. Le Groupe de Travail estime qu'actuellement la lutte contre la mammite doit s'appuyer sur des campagnes de propagande, menées notamment par les Services de Vulgarisation, afin de familiariser les éleveurs avec le problème de la mammite et la prophylaxie de cette maladie.

Peste porcine

16. Au cours de la discussion sur la peste porcine, le Groupe de Travail a décidé qu'il y avait lieu d'attirer l'attention sur les points suivants des mémorandums des pays:

17. Il est à noter que c'est dans les pays appliquant une politique d'abattage que la maladie présente actuellement le moins de fréquence.

18. Le Groupe de Travail souligne à nouveau qu'il importe au plus haut point de soumettre à l'ébullition les déchets alimentaires d'origine animale si l'on veut prévenir la propagation de la maladie et éviter en particulier qu'elle ne s'introduise dans une nouvelle région ou dans un pays (cf. paragraphe 30 de la Publication de l'O.E.C.E.: «La lutte contre les Maladies du Bétail dans les Pays Européens»).

19. Le vaccin Cristal violet possède une réelle valeur prophylactique. Il faut veiller à ce que le virus utilisé pour la production du vaccin, présente les propriétés anti-

géniques voulues. Etant donné les risques inhérents à l'emploi du sérum, celui-ci ne devrait être utilisé dans les locaux contaminés ou dans les locaux voisins que lorsque le vaccin Cristal violet est contre-indiqué.

Die Veröffentlichung obigen Berichtes erfolgt an dieser Stelle deshalb in französischer Sprache, weil er erst Ende November abhin erschien und mir nicht genügend Zeit übrig blieb, um mich mit der deutschen Übersetzung zu befassen.

Die in Ziff. 12 enthaltene Frage über die Anerkennung von mit Buckvakzine schutzbehandelten und deshalb positiv reagierenden Jungtieren als bangfrei ist vom Vertreter der Schweiz aufgeworfen worden. Der Grund lag darin, daß ausländische Käufer von schweizerischem Zuchtvieh buckgeimpfte Tiere gelegentlich als abortusverdächtig zurückweisen. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn die Frage international geregelt werden könnte. Leider gelang es aber noch nicht, ein greifbares Ergebnis zu erreichen, indem der Arbeitsausschuß bloß eine Lösung zwischen den direkt interessierten Ländern herbeizuführen vorschlug.

5. Vom 24.—29. November veranstaltete die Weltgesundheitsorganisation gemeinsam mit der FAO ein Kolloquium über Zoonosen in Wien. Die Schweiz war durch die Herren Prof. Dr. Leemann von der veterinär-medizinischen Fakultät Zürich sowie P.-D. Dr. Wiesmann, Chef des bakteriologischen Laboratoriums des Kantonsspitals St. Gallen, vertreten. Zur Behandlung gelangten: Die Tollwut, die Brucellosen, das Queen-Fieber, Leptospirosen und die bovine Tuberkulose.

Möglicherweise wird über dieses Kolloquium auch von medizinischer Seite berichtet, so daß ich mich zur Hauptsache auf die Mitteilung eines Teilnehmers beschränken möchte, wonach Neuigkeiten, die für die Schweiz speziell bedeutsam sein könnten, nicht geboten worden seien.

Bei der bovinen Tuberkulose wären alle Fachleute darin einig gewesen, daß das Ausmerzverfahren der einzige Weg sei zur Erlangung von tuberkulosefreien Tierbeständen. Diese Auffassung stimmt auch mit derjenigen des Arbeitsausschusses für tierische Gesundheitspflege der OECE überein, wie sie im vorstehenden Bericht niedergelegt ist.

Außer den vorstehend beschriebenen 5 internationalen Veranstaltungen über die Bekämpfung von tierischen Seuchen fand noch eine durch die OMS nach Florenz einberufene Konferenz über Brucellosen statt. Wesentlich Neues hat keine dieser Bemühungen gezeitigt. Im Verlaufe des verflossenen Jahres sind da und dort Stimmen laut geworden, die nach einer Vereinfachung und Vertiefung der Bestrebungen zur internationalen Bekämpfung von Tierseuchen rufen (vgl. Schweizer Archiv für Tierheilkunde, 1952, S. 494). *G. Flückiger*, Bern

---

Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Schweizer Ärzte

Auszug aus dem Protokoll der ordentlichen Generalversammlung, Sonntag, den 29. Juni 1952, vormittags 11 Uhr, im Palace Hotel in Luzern

Vorsitz: Dr. *W. Biber*
Protokoll: *M. Küffer*

Die Einladung zur Generalversammlung, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1951/52 und der Bericht der Kontrollstelle sind am 13. Juni 1952 jedem Mitglied in geschlossenem Brief zugestellt worden. Die Einberufung der Generalversammlung ist entsprechend den statutarischen und gesetzlichen Vorschriften erfolgt.

Irgendwelche Abänderungsanträge oder Einwendungen sind seitens der Mitglieder nicht eingegangen.

Vorgängig der Verhandlungen bestätigt der Vorsitzende, daß die Beschlüsse der Generalversammlung vom 24. Juni 1951, welche im Palace Hotel in Montreux abgehalten wurde, in den „Schweizerischen Ärztezeitungen" Nr. 35 vom 31. August und Nr. 36 vom 7. September 1951, im „Bulletin der SSO" Nr. 10 vom Oktober 1951 und im „Schweizer Archiv für Tierheilkunde" Nr. 11 vom November 1951 publiziert wurden.

Anschließend werden die Todesfälle pro 1951/52 bekanntgegeben, worauf sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen erhebt.

Verhandlungen:

1. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1951/52 sowie Berichte der Kontrollstelle.

Diese Akten sind entsprechend den gesetzlichen Vorschriften (Art. 856 OR) und gemäß Art. 22 der Statuten 10 Tage vor der Generalversammlung am Sitz der Genossenschaft, bei Herrn Dr. iur. O. Kubli in Glarus, aufgelegt worden.

Die Originalrechnung und die Wertschriftenverzeichnisse stehen der Generalversammlung am Vorstandstisch zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Der Präsident Dr. W. Biber bezeichnet in seinem den Jahresbericht ergänzenden Referat das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres als sehr erfreulich. Der Referent orientiert die Versammlung durch Detailangaben über einzelne Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und insbesondere auch über die Verteilung unserer Kapitalanlagen; sehr interessant sind seine Ausführungen über die allgemeinen Verhältnisse auf dem Liegenschaften- und Kapitalmarkt. Hinsichtlich der Leistungen an die Hinterbliebenen der seit der Gründung der Genossenschaft verstorbenen Mitglieder bestätigt Dr. Biber folgendes:

Vom 1. April 1926 bis 31. März 1952 sind in den Abteilungen A, B und C 356 Mitglieder gestorben, die während der Dauer ihrer Mitgliedschaft einbezahlt hatten:

an Einlagen	Fr. 2 140 067.—
an Jahresbeiträgen	Fr. 98 125.—
zusammen	Fr. 2 238 192.—

Die Genossenschaft hat den Hinterbliebenen dieser 356 verstorbenen Mitglieder ausbezahlt:

an Kapital	Fr. 2 861 367.90
an zusätzlichen Witwen- und Waisenansprüchen	Fr. 551 660.35
zusammen	Fr. 3 413 028.25

also Fr. 1 174 836.25 mehr als einbezahlt wurden.

Anschließend an die Ausführungen des Vorsitzenden verliest der Vertreter der „Allgemeinen Treuhand AG", Zürich, Herr Th. Aeberli, den Bericht der Kontrollstelle, und Herr Prof. Dr. Jules Chuard orientiert die Versammlung über die versicherungstechnische Situation der Genossenschaft.

Daraufhin werden Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1951/52 von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

2. Déchargeerteilung an die Organe.

Dem Direktionskomitee, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1951/52 Décharge erteilt; die anwesenden Mitglieder dieser Organe enthalten sich der Stimme.

3. Beschlußfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses pro 1951/52.

Entsprechend den Anträgen des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschließt die Generalversammlung einstimmig folgende Verteilung des Betriebsergebnisses:

a) Zuweisung an die Reserve für Zins- und Anlagenverluste . . .	Fr.	35 000.—
b) Zuweisung an den Hilfsfonds	Fr.	503.36
	Fr.	35 503.36

Nach diesen Zuweisungen stellen sich die Reserven der Genossenschaft wie folgt:

Technische Reserven:

Reserve für Altersrentenversicherung	Fr.	1 075 000.—
Reserve für Sterblichkeitsrisiken	Fr.	100 000.—
Reserve für zusätzliche Altersrenten	Fr.	300 000.—

Andere Reserven:

Reserve für Zins- und Anlagenverluste.	Fr.	420 000.—
Allgemeine Reserve	Fr.	50 000.—
Rückstellung für spätere Witwen- und Waisenrenten	Fr.	32 000.—
Hilfsfonds	Fr.	31 996.43
	Fr.	2 008 996.43

4. Überschußanteile pro 1952/53.

Die Überschußanteile werden gemäß Art. 10 der Versicherungsbedingungen alljährlich durch die Generalversammlung festgesetzt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1951/52 sind den Mitgliedern Fr. 410 280.60 Überschußanteile gutgeschrieben worden.

Gemäß Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschließt die Generalversammlung einstimmig, die Überschußanteile für das Jahr 1952/53 wiederum auf 3% netto festzusetzen.

5. Wahlen:

a) Ersatzwahl in den Aufsichtsrat für den Rest der Amtsdauer.

An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. med. M. Winkler wird in den Aufsichtsrat gewählt: Dr. med. Fritz Bärtschi, Glarus;

b) Wahl des Aufsichtsrates für die nächste Amtsdauer.

Für die nächste Amtsdauer, d. h. für die Zeit vom 1. April 1953 bis 31. März 1956, werden gewählt:

Dr. W. Kahnt, Endingen,
Dr. H. von Waldkirch, Zürich,
Dr. H. Büchler, Bern,
Dr. E. Girardet, Lausanne,
Dr. E. Wiesmann, Teufen,
Dr. F. Bärtschi, Glarus,
Dr. J. H. Joliat, Genf,
Prof. J. Schindler, Zahnarzt, Bern,
Prof. H. Heußer, Tierarzt, Zürich;

c) Wahl des Vorstandes für die nächste Amtsdauer.

Für die nächste Amtsdauer, d. h. für die Zeit vom 1. April 1953 bis 31. März 1956, werden gewählt:

Dr. W. Biber, Zürich,
Dr. R. J. Blangey, Zürich,
Dr. V. Müller-Türcke, Luzern,
Dr. J. P. Chapuis, Lausanne,
Dr. W. Aus der Au, Bolligen,
Dr. A. Brunnschweiler, Basel,

Dr. W. Huber, Bern,
Dr. M. Stocklin, Zahnarzt, Zug,
Dr. A. Omlin, Tierarzt, Bern;

d) Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1952/53.

Es werden bestätigt:

Herr Prof. Dr. Jules Chuard, Lausanne,
Allgemeine Treuhand AG, Zürich.

6. Statutenänderung.

Auf Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates beschließt die Generalversammlung einstimmig, in Art. 25 der Statuten, am Schluß beizufügen: „... mit der Verpflichtung, das Vermögen gleichen oder ähnlichen Fürsorgeinstitutionen zuzuwenden."

7. Umfrage.

Diese wird von einem Mitglied zu einer persönlichen Frage benutzt und vom Präsidenten beantwortet.

Gestützt auf die von der Generalversammlung getroffenen Wahlen hat sich der Vorstand der *Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Schweizer Ärzte* für die nächste Amtsdauer, welche am 1. April 1953 beginnt, wie folgt konstituiert:

Präsident: Dr. W. Biber, Zürich,
Vizepräsident: Dr. R. J. Blangey, Zürich.

Dem Direktionskomitee werden dann angehören:

Dr. W. Biber, Zürich,
Dr. R. J. Blangey, Zürich,
Dr. V. Müller-Türcke, Luzern.

Die rechtsverbindliche Unterschrift wird von den Mitgliedern des Direktionskomitees je zu zweien kollektiv geführt.

Assurance vieillesse et survivants des médecins suisses

Extrait du procès-verbal de l'Assemblée générale ordinaire du dimanche 29 juin 1952, à 11.00 h, à l'Hôtel Palace, à Lucerne

Président: Dr *W. Biber*
Procès-verbal: *M. Küffer*

L'invitation à l'Assemblée générale, le bilan, le compte profits et pertes pour 1951/52 et le rapport de la commission de vérification ont été adressés à tous les membres sous pli fermé le 13 juin 1952. L'Assemblée générale a été convoquée conformément aux prescriptions statutaires et légales.

Ni amendements, ni objections n'ont été formulés par les sociétaires.

Avant d'ouvrir les délibérations, le président confirme que les décisions prises par l'Assemblée générale du 24 juin 1951 au Montreux-Palace, à Montreux, ont été publiées dans le Bulletin professionnel des médecins suisses Nos 35 et 36, des 31 août et 7 septembre 1951, dans le Bulletin économique de la SSO, No 10, d'octobre 1951, et dans les Archives de l'art vétérinaire, No 11, de novembre 1951.

Il fait ensuite part des décès survenus pendant l'exercice 1951/52; l'assemblée se lève pour honorer la mémoire des défunts.

Délibérations :

1. Rapport annuel, comptes annuels pour 1951/52 et rapports de la commission de vérification.

Ces documents ont été déposés au siège de la société, chez Me O. Kubli, docteur en droit, à Glaris, dix jours avant l'Assemblée générale, conformément aux prescriptions légales (art. 856 CO) et à l'art. 22 des statuts.

L'exemplaire original des comptes et les listes de titres et valeurs sont placés sur la table du conseil d'administration, à la disposition des intéressés.

Dans son exposé verbal complétant le rapport annuel, le président Dr W. Biber qualifie de très réjouissant le résultat de l'exercice. Il fournit à l'assemblée des données détaillées sur certains postes du bilan et du compte profits et pertes, notamment sur la répartition de nos placements de fonds; suivent de fort intéressantes communications sur la situation sur le marché des immeubles et des capitaux. Quant aux prestations accordées aux survivants des sociétaires décédés depuis la fondation de la société, le Dr Biber confirme ce qui suit:

Sont décédés du 1er avril 1926 au 31 mars 1952, 356 membres des catégories A, B et C, qui avaient payé durant leur affilation:

en primes	fr. 2 140 067.—
en cotisations annuelles	fr. 98 125.—
total	fr. 2 238 192.—

La société a versé aux survivants de ces 356 sociétaires:

à titre de capital	fr. 2 861 367.90
indemnités supplémentaires de veuves et orphelins	fr. 551 660.35
total	fr. 3 413 028.25

soit fr. 1 174 836.25 de plus que ce qu'elle avait touché.

A la suite des communications du président, le délégué de la «Fiduciaire générale S.A.», Zurich, Monsieur Th. Aeberli, lit le rapport de la commission de vérification, et Monsieur le Prof. Jules Chuard oriente l'assemblée sur la situation technique de la société.

Après quoi l'Assemblée générale approuve à l'unanimité le rapport et les comptes annuels pour 1951/52.

2. Décharge aux organes.

Décharge est donnée au comité de direction, au conseil d'administration et au comité de surveillance pour leur gestion pendant l'année 1951/52; les membres de ces organes s'abstiennent du vote.

3. Décision pour la répartition du bénéfice d'exploitation 1951/52.

L'Assemblée générale unanime décide de répartir le bénéfice d'exploitation conformément aux propositions du conseil d'administration et du comité de surveillance, soit:

a) dotation à la réserve pour pertes sur intérêts et placements . .	fr. 35 000.—
b) dotation au fonds de secours	fr. 503.36
	fr. 35 503.36

Compte tenu de ces dotations, les réserves de la société se montent à:

réserves techniques :

réserve pour assurance rentes de vieillesse	fr. 1 075 000.—
réserve pour risques en cas de décès	fr. 100 000.—
réserve pour rentes de vieillesse supplémentaires	fr. 300 000.—

autres réserves :

réserve pour pertes sur intérêts et placements	fr.	420 000.—
réserve générale	fr.	50 000.—
réserve pour rentes ultérieures de veuves et d'orphelins	fr.	32 000.—
fonds de secours	fr.	31 996.43
	fr.	2 008 996.43

4. Parts d'excédent pour l'exercice 1952/53.

Aux termes de l'art. 10 des conditions d'assurance, les parts d'excédent sont fixées chaque année par l'Assemblée générale.

Pour l'année 1951/52 le total des parts d'excédent portées aux comptes des sociétaires a été de fr. 410 280.60.

Conformément à la proposition du conseil d'administration et du comité de surveillance, l'Assemblée générale décide à l'unanimité de maintenir à 3% net le taux des parts d'excédent pour l'exercice 1952/53.

5. Elections.

a) Election complémentaire au sein du comité de surveillance pour le reste de la période administrative.

En remplacement de M. le Dr M. Winkler, décédé, l'assemblée nomme au comité de surveillance: M. le Dr Fritz Bärtschi, Glaris;

b) élection du comité de surveillance pour une nouvelle période administrative.

Sont nommés pour la prochaine période administrative allant du 1er avril 1953 au 31 mars 1956:

Dr W. Kahnt, Endingen,
Dr H. von Waldkirch, Zurich,
Dr H. Büchler, Berne,
Dr E. Girardet, Lausanne,
Dr E. Wiesmann, Teufen,
Dr F. Bärtschi, Glaris,
Dr J.-H. Joliat, Genève,
Prof. J. Schindler, médecin-dentiste, Berne,
Prof. H. Heusser, vétérinaire, Zurich;

c) élection du conseil d'administration pour une nouvelle période administrative.

Sont nommés pour la prochaine période administrative allant du 1er avril 1953 au 31 mars 1956:

Dr W. Biber, Zurich,
Dr R.-J. Blangey, Zurich,
Dr V. Müller-Türcke, Lucerne,
Dr J.-P. Chapuis, Lausanne,
Dr W. Aus der Au, Bolligen,
Dr A. Brunnschweiler, Bâle,
Dr W. Huber, Berne,
Dr M. Stocklin, médecin-dentiste, Zoug,
Dr A. Omlin, vétérinaire, Berne;

d) élection de la commission de vérification pour l'exercice 1952/53.

Sont confirmés dans leur fonctions:

Monsieur le Prof. Jules Chuard, Lausanne,
Fiduciaire générale S.A., Zurich.

6. Modification des statuts.

Adoptant la proposition du conseil d'administration et du comité de surveillance, l'Assemblée générale décide à l'unanimité de compléter l'art. 25 des statuts par la phrase finale suivante:
«... et sera affecté à d'autres institutions de prévoyance similaires.»

7. Propositions individuelles.

Le président répond à une question d'ordre personnel posée par un sociétaire.

Sur la base des élections ci-dessus, le conseil d'administration de l'*Assurance vieillesse et survivants des médecins suisses* se constitue comme suit pour la prochaine période administrative commençant le 1er avril 1953:

président: Dr W. Biber, Zurich,
vice-président: Dr R.-J. Blangey, Zurich.

Feront partie du comité de direction:

Dr W. Biber, Zurich,
Dr R.-J. Blangey, Zurich,
Dr V. Müller-Türcke, Lucerne.

La signature collective de deux membres du comité de direction engage la société.

Exkursionen der Berner Kliniker im Jahre 1952

Kaum hatte nach Neujahr der zweite Teil des langen, gewichtigen Wintersemesters begonnen, als wir per Car nach Avenches ins Eidg. Hengsten- und Fohlendepot verschwanden. Beurteilungsübungen an ausgesuchten Hengsten und Stuten brachten uns weiter in der Erkennung des Phänotyps. Anschließend wurde uns über praktische Fragen des Stallbaues und der Stallhygiene berichtet. Am Nachmittag vermochten weder Kälte, Wind, Regen und Schnee uns die Freude zu nehmen an den vorgeführten Kollektionen verschiedener Rassevertreter. Auch des muntern Nachwuchses im Fohlenhof sei gedacht, stellt dieser doch nicht nur die große Hoffnung in der Pferdefamilie dar, sondern er bildet zugleich auch die Wurzel der Liebe zum Pferd, die wir hegen und pflegen wollen und müssen.

Die Vertiefung in den Aufbau unserer Pferdepopulation und die praktische Bekanntschaft mit diversen Typen nahm 3 Wochen später, am 20. Februar, ihren Fortgang mit dem Besuch der PZG Burgdorf und Bremgarten. Die Leute, welche sich uns in zuvorkommender Weise zur Verfügung stellten, erkannten wir noch bald als passionierte „Rösseler". Im Nu hatten die Namen Indus, Flocon, Fanny usw. Gestalt angenommen und die Verbindung mit Cavour, Venner, Signal bis zurück zu Peter und Darwin waren rasch geknüpft. Fast hätten wir darob den Bügeltrunk in der Moospinte verpaßt. — Der weite Weg ins Reußtal des Kantons Aargau war bald zurückgelegt und schon stieben die temperamentvollen, ausgeglichenen, gut gepflegten Freiberger Fohlen auf der Weide des Fohlenhofes Bremgarten über die weiten Schneeflächen. Ihr Lebenslauf, ihre Linienzucht auf Péru und die Art ihrer Fütterung wurden uns nicht vorenthalten, auch nicht die schwierigen Absatzverhältnisse. Nach eingehender Musterung der männlichen Vertreter dieser Herde war Herr Dr. Riklin der Ansicht, daß die Dankesworte sich in der „Krone" am besten anhören ließen.

Vor Semesterschluß besuchten wir — nur rasch — eine größere Brauerei und Mäl-

zerei in Bern. Schließlich darf man auch wissen wie Treber und Malz als Futtermittel entstehen und daß das Bier u. a. viele, viele Kalorien enthält!

Am 6. Mai hatte es uns die größte Viehzuchtgenossenschaft des Kantons Bern, die VZG Zimmerwald auf dem besonnten Längenberg angetan. In vorbildlicher Weise wurden wir mit einer sehr schönen leistungsfähigen Viehherde in einem größern Bauernbetrieb vertraut gemacht. Seit dem Jahre 1909 wurde kein weibliches Tier mehr zugekauft. Ausgezeichnete Typtiere mit Durchschnittsleistungen von 3500—4000 kg Milch bei rund 4% Fett zeugen von bewußter Selektion, von Züchterkenntnis. Wir wünschen weiterhin Glück im Stall.

Hauptexkursion (eine kleine Tour de Romandie)

Das Semester rüstete allmählich den Abgesang. Fast kampfesmüde zählte man die tödlich heißen Sommertage, die es noch auszuharren galt, blätterte im leicht verstaubten Kollegheft, sei es in falscher chronischer Studienlust, sei es aus lauter Vorfreude auf die angesagte Exkursion — wer weiß das schon! In der Tat, wer letztes Jahr mit dabei in der Zentral- und Ostschweiz gewesen, wer vorletztes Jahr im Wallis und in Graubünden war, der hatte Grund genug, auch dieses Jahr auf Rechtes sich gefaßt zu machen. So war sie nun plötzlich vor der Tür, die Reise in die Suisse romande, und ich will getreulich mich befleißen, davon Wesentliches und auch ein Quentchen Nebensächliches zu erzählen. Ich beginne:

Route: Tierspital Bern — Biel — Tavannes — Bellelay — Porrentruy — Chevenez — St-Ursanne — Saignelégier — Mont Soleil — La Chaux-de-Fonds — La Brévine — Mt. Aubert — Orbe — Bavois — Yverdon — Avenches — Bern.

Zeit: Montag 30. Juni/Dienstag 1. Juli 1952 und ein ziemlicher Anteil der Nacht dazwischen.

Mannschaft: Beinahe die gesamte Berner Klinikerschaft, verladen in einem Dählercar, die Herren des letzten Semesters für sich in einer Limousine.

Montag morgen, ziemlich früh: Die Milchmannen und morgendlichen Zeitungsverkäuferinnen der Bundesstadt zeigen sich nicht wenig erstaunt, in dieser Herrgottsfrühe die fleißigen Studenten der Tiermedizin strammen Schrittes Richtung Tierspital marschieren zu sehen. Doch wir kennen den Grund des munteren Ganges und das wußten wir, es wird heute pünktlich Start gemacht. (Wer montäglich-habituelles Festliegen verspürte, der hatte das Nachsehen.) Aller täglichen Sorge enthoben führt uns die Reise durchs Berner Seeland über Biel an den Jura. Einige leichte Windungen durch die Taubenlochschlucht, und schon ist der Faltenjura überwunden. Sonceboz — die alte Pierre Pertuis rechts am Wege — immer höher steigend nähern wir uns rasch Tramelan — et voilà: schon sind wir mitten in den Franches Montagnes, mitten im Tafeljura, mitten in den weiten endlosen Weiden, wo zwischen einzelnen Tannen und Tanngruppen Rindvieh und Rößlein, Fohlen und Kälber in friedlicher Eintracht die tägliche Nahrung sich suchen. Ich seh es noch jetzt genau, dieses erste Bild der Freiberge: Unser Car durchfährt langsam eine solche Weide (= Weide mit gemischter Population, steht im Kolleg geschrieben), rechts am Wege ein paar Rinder und Kühe, staunend mit großen Augen; links aber weiden drei Stuten mit ihren Jungen, sie fressen ohne den Kopf zu heben ruhig weiter — ach ja, sie hatten ja lange vorher schon existiert, dem Menschen die Hilfe geboten und ihm Junge zur Welt gebracht, lange bevor dieser Motor ihre friedliche Weide zu stören begann.

Hinter Tramelan liegt der Weiler *Les Joux*. Diesem gilt unser erster Besuch. Vor Jahren mag hier viel Sumpf und Ried gewesen sein. Wir vernehmen von den Herren Gerber viel Interessantes über Entstehen, Rückfälle und Gedeihen dieser drei Gehöfte, interessieren uns um die Vorteile des hier gezüchteten schwarzbraunen Juraschafes (Zuchtstation seit 1931), um die Risiken und teilweise mutigen Experimente beim Rindvieh, welches man uns sehr dienstbeflissen zur Schau führt und um das Gedeihen der ausgedehnten Pferdezucht. Beim labenden Trunke im Schatten des weiten Bauern-

hauses kam mir so recht zum Bewußtsein, daß nur der ein rechter Züchter sein kann, der von seiner Sache im Innersten überzeugt ist.

Bellelay ist unser zweites Ziel. Man merkt es sofort: Hier wird schon seit undenklichen Zeiten gezüchtet, fleißig und mit Erfolg. Verwalter Gerber führt uns zu den Stuten auf den Koppelweiden, dann zu den jungen Hengsten auf die Waldweide — das muß ein herrlich Ferienmachen sein für diese jungen Herren — und dann zum Höhepunkt, zu den Deckhengsten, zu den Königen. Sie scharren und schnauben an der Sonne, wir lassen uns ihre Köpfe, ihre Augen und ihre Linien gefallen, ihr fast unbändiges Temperament, und zuletzt genießen wir „Jurassien" wie er leibt und lebt, auf der Weide sich austobt, als sei der wahre Teufel hinter ihm her. Unterdessen haben aber fleißige Hände im Ökonomiegebäude zahlreiche Flaschen entkorkt, zum erfrischenden Weißen gesellt sich die „tête de moine", der letzte Rest der versunkenen Klosterherrlichkeit, eine Käsespezialität, die ich am liebsten mit nach Bern genommen hätte. Ein Lied, ein herzliches Dankeswort — und schon brechen wir wieder auf. Weit ist unser Weg und stündlich wird es heißer. Drum „geb ich dem Pferd die Sporen" und hurtig gehts weiter, eine staubige, enge Klus hinunter (Gorges de Pichoux), eine sanfte Steigung hinauf, über die Caquerelle, vorbei am stummen, steinernen Soldaten von Les Rangiers — und vor uns liegt die Ajoie.

Um die Mittagszeit sind wir in *Chevenez*, ein kleines Dorf der Ajoie auf halber Strecke zwischen Pruntrut und den französisch-schweizerischen Grenzpfählen. Dorthin hat Dr. Choquard von Pruntrut männliches und weibliches Zuchtmaterial aus der Umgebung kommandiert. Wie wir ins Dorf gefahren, so kommen sie mit ihren Pferden daher, und wir erhalten eine Stunde „Beurteilung des Jurapferdes". Bei größter Hitze, das muß ich doch unterstreichen, halten wir durch. Doch hilft uns bald ein gespendeter Imbiß und eine Flasche „Feldschlößli" wieder wacker auf. In *Alle* besuchen wir sechs Stuten mit sechs Fohlen — eine gleichmäßige Zucht, als wäre sie vom Schneider ausgemessen, so harmonisch. In „*Sur la Croix*" oberhalb St-Ursanne wird wieder angehalten. Ein Rückblick in die Ajoie und ins benachbarte Frankreich, ein Blick vorwärts zu den Plateaus der Freiberge von Les Rangiers bis Montfaucon hinüber, ein freundlicher Empfang auf dem Hofe der Familie Dr. Saxer, einige Mustertiere aus dem Bestande und eine Wanderung auf die nahe Alpweide — dann ertönt schon die Stimme des Kommandeurs „Meine Herren, man soll immer dann aufbrechen, wenn das Fest am schönsten ist . . .". Also denn, einsteigen und en route über St-Ursanne — Les Rangiers — Montfaucon nach Saignelégier zur Weide „*Sous la Neuvevie*", der Juraweide der uns wohlbekannten Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf. Ihr Präsident hatte den langen Weg hier hinauf nicht gescheut, um uns Berner Studenten auch hier einen würdigen Empfang bereiten zu können. Als dann bald die letzten Sonnenstrahlen über die blaugrünen Jurawaldungen zu den geschlossen weidenden Fohlenrudeln fallen, setzt sich unser Wagen in Bewegung, dem Etappenziel Mont Soleil bei St-Imier entgegen.

Der Abend auf dem Mont Soleil ist bald beschrieben. Wir erholten uns von den Mühen und Arbeiten des ersten Reisetages auf richtig studentische Art und Weise, ohne dabei natürlich zu unterlassen, uns auf den zweiten Tag noch besser vorzubereiten. Am Morgen darauf, gestärkt und kampfesfreudig, hat jedermann sein Ränzlein wieder geschnürt. Durch steinige Weiden, dicht besät mit gelbem Enzian (Genziana lutea, ein vorzüglich Stomachicum nach Steck — stöhnt da ein geplagter Magen nebenan . . .), fahren wir langsam La Chaux-de-Fonds zu. Ohne von diesem Riesendorf besonders beeindruckt zu sein, verlassen wir es gleich, erreichen über Le Locle das Tal von La Brévine, das Sibirien der Schweiz punkto Wintertemperatur, bergauf — bergab — à travers du Val de Travers, schon ist der Neuenburger Jura durcheilt und wir stehen auf dem Boden der Waadt.

Nächstes Ziel: *Vuissens*, ein großer Alpbetrieb (152 ha) auf dem Mt. Aubert, 1200 m ü. M., zur Irrenanstalt Céry gehörend, wird dieser Gutsbetrieb vorzüglich geleitet. Weit weg von allen Wasserläufen und Stromquellen, erzeugen sie die nötige

elektrische Kraft mit Hilfe einer Windmühle, sammeln den kostbaren Regen von allen möglichen Dächern in versenkte Riesenzisternen, um für die magern 7 Jahre recht gewappnet zu sein. Deshalb seien auch die Dächer der Westseiten viel größer, länger und breiter — wie einfach und doch so logisch. Wir mustern die 40 Fohlen, die 120 Rinder und Kühe, den Maschinenpark — auch die Gastfreundschaft wissen wir zu schätzen.

Auf der Weiterfahrt gegen Westen halten wir hoch über Grandson, ganz kurz nur, aber die Fernsicht, der Blick auf das Mont-Blanc-Massiv bis zu unsern Berner Alpen zwingt uns diese kurze Rast auf. Es folgt der rasche Abstieg in die Plaine de l'Orbe und um die Mittagswende sind wir in Chavornay beim Mahle zu treffen. Dort werden wir mit Herrn Daccord, Tierzuchtlehrer an der landwirtschaftlichen Schule Marcelin sur Morges, bekannt gemacht. Er führt uns anschließend ins naheliegende *Bavois* und weiß unsere Aufmerksamkeit von neuem zu wecken mit der Haltung, Züchtung und Wirtschaftlichkeit des Edelschweines (450 Tiere). Ein Gang durch die höchst zweckmäßig gebaute und hygienisch eingerichtete Schweinehalle bestätigt es. Dieweil wir draußen fast Tränen schwitzen, sitzen unsere gutmütigen Vierbeiner in ihren Buchten und erfreuen sich einer „mittelmäßigen Zimmertemperatur". Herr Daccord spricht anschließend noch über die Urbarmachung, die Ausbeute und die Windschutzprobleme dieser fruchtbaren Plaine de l'Orbe.

Damit wäre der wissenschaftliche Teil unserer herrlichen Tour de Romandie zu Ende. Was noch übrig bleibt ist schnell gesagt: Die Tourenfahrer spürten plötzlich Heimweh nach unserer angestammten Musenstadt — der Kilometerzähler drehte fleißig die Runden und nur ein kurzes kühles Bad im Murtensee vermochte unsern Stalldrang um etwas herabzusetzen. Stolz sind wir ausgezogen, so stolz kehren wir wieder zurück, mit den mannigfaltigsten Eindrücken, eingereiht im Dossier „Tierzucht" unseres Kopfes.

Es war gewiß nicht leicht, solch eine Exkursion in der Zeit der heimtückisch auftretenden Seuchenfälle durchzuführen. Deshalb geht der ganz spezielle Dank aller Teilnehmer an Herrn Prof. Weber, den Leiter unserer Expedition.

Robert Egli, cand. med. vet.

PERSONELLES

† Dr. med. vet. Albert Schurter

Am 14. September 1952 starb er in Bauma nach längerem Leiden. Im Jahre 1882 in Freienstein geboren, hatte er 1904 an der Tierarzneischule in Zürich das Staatsexamen bestanden, hierauf verschiedene Assistentenstellen — u. a. am Veterinärpathologischen Institut unter Prof. Zschokke — versehen und mit einer Dissertation über die Pathologie der Blutfleckenkrankheit des Pferdes promoviert. 1907 übernahm er die fast bis zu seinem Lebensende mit Hingabe betreute Praxis in Bauma. Mehr als vierzig Jahre lang hat er also die Viehbestände der von Boden und Klima nicht begünstigten Tößtaler Bauern verarztet und sich dabei vor allem als geschickter Geburtshelfer weit herum einen Namen gemacht. Und während gut vierzig Zürcher Oberländer-Wintern hat er, der konstitutionell hiefür nicht Prädestinierte, sich pflichtbewußt bei Tag und Nacht, durch Schnee und Kälte, oft in stundenlangen Fußmärschen zu den Notfällen auf den verstreuten und abgelegenen Höfen durchgekämpft.

Der Satz, daß ein überdurchschnittlicher Mann auch bei größter Beanspruchung für Anliegen anderer noch Zeit finde, hat sich an ihm bewahrheitet. Denn Albert Schurter beschränkte sich nicht auf seinen Beruf, sondern stellte sich bereitwillig in den Dienst des Gemeinwesens. So diente er der Armee als Pferdarzt, zuletzt im Range